

New Yorks bedrohliche Schatten

„Nach dem 11. September ging die New Economy pleite, die Ersparnisse sind dahin – geh und zünd 'ne Mülltonne an, wenn es dir damit besser geht.“

(Tom Christopher)

Das gab's noch nicht: Eine auf junge Kunst spezialisierte Frankfurter Galerie mietet für zwei Monate die Räume einer alteingesessenen, klassisch-modern orientierten Düsseldorfer Galerie und stellt dem rheinischen Publikum einen fetzigen amerikanischen Maler vor, der in den USA schon lange Erfolg hat und sich nun auch in Deutschland ein kauffreudiges Publikum erobern möchte.

Die Frankfurter Galeristin heißt Barbara von Stechow, bei der Düssel-

dorfer Galerie handelt es sich um Vömel, und der Künstler ist Tom Christopher aus New York, Jahrgang 1952, angesichts seiner Bilder aber erheblich jünger wirkend. Christopher hat sich als Maler in die Stadt vernarrt, an deren Rand er lebt: New York. Mit neu-expressionistischem Furor schöpft er die Breite seiner Farbpalette aus, um gesichtslose Menschen durch eine grelle, von langen Schlagschatten bestimmte Kapitale streifen zu lassen. Schwer zu sagen, ob diese Gestalten Freund oder Feind sind. Der junge Mann, der gerade die Straße überquert, könnte brav zur Schule gehen oder im nächsten Moment zu einem Handtaschenraub ansetzen.

Die zweite Möglichkeit wird umso

wahrscheinlicher, je mehr Rot, Orange und Gelb der Künstler verwendet. Ob er Menschen, Autos oder Häuser ins Bild setzt – alles wirkt lediglich angedeutet, mit dem Pinsel skizziert, hier und da auch um nervöse Linien angereichert. New York vibriert, und wenn du den Tag hinter dich gebracht hast, dann hast du entweder dein Glück gemacht, oder du bist ruiniert.

Wer New York aus eigener Anschauung kennt, wird in Christophers Bildern vieles wiedererkennen: die Straßenschluchten, die den Blick des Betrachters in weite Ferne lenken, das Farbenmeer aus Architektur, Reklame und Straßenverkehr, die sich kreuzenden Wege von Menschen, die hastig je ihr eigenes Ziel verfolgen. Betrachtet man die Gemälde allerdings auf engem Raum wie jetzt in der Galerie Vömel, dann wird man rasch erkennen, dass sie kompositorisch einander stark ähneln. In kleinerem Format könnte man sie sich gut als Illustrationen in einem Buch über New York vorstellen: Times Square, Broadway, Fifth Avenue. In der Tat hat Christopher einst als Illustrator für Zeitschriften gearbeitet, auch als Gerichtszeichner.

So peppig seine großen Formate auf Leinwand auch wirken, so schwer wird sich für sie ein Platz in Wohnung oder Büro finden lassen. Denn die Aggressivität ihrer Farben duldet nun einmal keine künstlerische Nachbarschaft. **BERTRAM MÜLLER**

□ Tom Christopher, „Streets of New York“, von heute bis 30. März in der Galerie Vömel, Orangeriestraße 6; Di.–Fr., 14–19, Sa., 11–15 Uhr. Alle ausgestellten Werke finden sich auch im Internet: unter www.galerie-von-stechov.com.



„Call On Broadway“ nennt Tom Christopher dieses Werk. Der amerikanische Künstler zeigt seine Arbeiten in der Galerie Vömel.

Repro: Katalog